

# GEGENARGUMENTE HAMBURG

## Der Fleischskandal bei Tönnies u.a.

### Die seuchenbedingte Neuauflage eines alten Skandals und was aus ihm wird

Dienstag, 22. September 2020, 19.30 Uhr, online

## Thesen zur Diskussion

1.

Das *Gesundheitsamt* dämmt die Gefahr der unkontrollierten Ausdehnung der Seuche ein: eine vorübergehende Betriebsschließung, bis das „Hygienekonzept“ steht – Masken und Abstand helfen, damit die modernen Arbeitsnomaden an den Fließbändern und in den Wohncontainern nicht zum unkontrollierten *Seuchenherd* werden - und der gewohnte Betrieb unter Einhaltung der Coronastandards weiter laufen kann. Der oberste *Seuchenpolitiker* in NRW - Laschet - sieht seine Glaubwürdigkeit als kompetenter Führer durch die Pandemie in Gefahr: Das Image als zupackender Manager der Rückkehr zur „Normalität“ leidet durch den „Tönnies-Skandal“ - den vorübergehenden Lockdown des Seuchenherds verarbeitet der Landesvater mit Blick nach vorne: Alles unter Kontrolle - das spricht für einen Kanzlerkandidaten, der Sensibilität fürs Geschäft mit strikter Aufsicht zu verbinden weiß.

2.

Die *Öffentlichkeit* betreibt ihre Aufklärung über das "Schweinesystem" mit der ideellen Verhaftung des *Schuldigen*: Der "Fleischbaron" mit seiner "Gier" steht für alles, was an branchentypischer "Ausbeutung" aufgeführt wird - nur nicht für die ganz normale geschäftliche Rechnung, mit der es der Unternehmer von der kleinen Schlachtbank in die Spitzengruppe auf dem Weltmarkt gebracht hat. Ein paar Tage lang wird Tönnies zur *Unperson* der Nation – was der dann wieder gut machen kann, indem er vom Ehrenamt bei Schalke zurück tritt. So leicht ist – moralisch gesehen – die Welt dann wieder in Ordnung.

3.

Der *Arbeits- und Sozialminister* sieht ebenfalls dringend Handlungsbedarf. Er will "endlich aufräumen", indem er die Ausbeutung in der Branche bei den berüchtigten ausländischen Subunternehmern verortet, die ab sofort nicht mehr sein Wohlwollen finden: "Ungeregelte Beschäftigungsverhältnisse" findet er nicht hinnehmbar für eine *Sozialpolitik*, die die Arbeit im Dienst am Profit in die modernen Arbeitsbedingungen in Deutschland eingliedern will: *Sozialversicherungspflicht* und *Mindestlohn* dürfen die osteuropäischen Arbeitskräfte für ihre Knochenjobs schon erwarten – schließlich steht nicht zu befürchten, dass Tönnies die „enormen Gewinne“, die er mit ihnen gemacht hat, nach der Sozialreform nicht mehr schafft.

4.

Die *Landwirtschaftsministerin* sorgt sich um die Produktionsbedingungen in der Fleischindustrie: Bei Aufzucht und Verarbeitung des geschäftlichen Rohstoffs Fleisch fürchtet sie um das *Tierwohl* - und will dem mit einer Abgabe an der Ladentheke gerecht werden. Einfach genial: 40 Cent mehr für das Kilo könnte sie sich vielleicht denken, damit einerseits Landwirtschaft und Fleischindustrie nicht unter nachlassender Konsumfreude der *Verbraucher* leiden und andererseits die Weltmarktfähigkeit deutscher Bauern nicht durch Tierwohl-Auflagen beeinträchtigt wird. Die können dann subventioniert über viele Jahre hin ihre Pferche ein bisschen upgraden. So könnte sich auch Deutschlands Tierverarbeitung langsam und bedacht aus dem „schlechten Ruf“ befreien, der dem Geschäft anhaftet.

5.

Während die Zuständigen den „Tönnies-Skandal“ sachgemäß verarbeiten, melden sich die einschlägigen gesellschaftlichen Akteure mit ihren Interessen zu Wort: Die *Fleischkapitalisten* drohen mit Auswanderung, die *Gewerkschaften* appellieren ans Durchhaltevermögen des Arbeitsministers, die *Bauern* verlangen mehr Förderung... Und alle kennen den Verbraucher als die taubstumme Berufungsfigur, die zahlen soll und muss, was ihm zum Essen serviert wird.